

Fotos zeigen die »Stunde null«

Kaum Essen, Wohnraum und Heizmaterial – doch der Stadtkommandant lässt ein Eisstadion bauen. Was mögen Bad Nauheimer 1945/46 über US-Colonel Paul R. Knight gedacht haben? Spinner oder Exzentriker waren wohl die mildesten Ausdrücke für einen Mann, der heute als Vater des Eissports in der Kurstadt gilt. Doch Knight hat nicht nur ein Stadion hinterlassen, sondern auch ein Fotoalbum von großem historischen Wert.

Von Bernd Klühs

Widersprüchliche Figuren wie Colonel Knight sind es, die Geschichtsschreibern Steilvorlagen geben, um interessanten Lesestoff zu produzieren. Er führte nach dem Einmarsch der Amerikaner am 29. März 1945 ein strenges Regiment, zeigte gegenüber der Zivilbevölkerung aber auch seine menschliche Seite und neigte zu Alleingängen wie dem Bau des Eisstadions, der zum baldigen Ende seiner Militärkarriere beitrug. Knight spielt denn auch die Hauptrolle im jetzt erschienenen Band eins der vierteiligen Dokumentation »Amerikanische Spuren in Bad Nauheim«, die aus der Feder von Stadtarchivarin Brigitte Faatz stammt.

Der erste US-Stadtkommandant war es auch, der die Recherchen von Brigitte Faatz ins Rollen gebracht hat. Etwa vier Jahre nach seinem kurzen Gastspiel in Bad Nauheim (Juli 1945 bis Januar 1946) wurde der Colonel in den Ruhestand versetzt. Knight, der mit einer Französin verheiratet war, blieb in Europa, starb im Alter von 80 Jahren. »Seine Witwe wurde im Jahr 2000 nach Bad Nauheim eingeladen. Als Gastgeschenk hat sie ein Fotoalbum mitgebracht, das rund 200 Bilder aus dem Bad Nauheim der unmittelbaren Nachkriegszeit enthält«, erzählt die Stadtarchivarin. Eine Lücke in der lokalen Geschichtsschreibung konnte damit geschlossen werden.

Aufnahmen aus den ersten Jahren nach 1945 existierten bis dahin so gut wie nicht. Wie Faatz berichtet, war nämlich eine der ersten Anordnungen der Besatzer, alle privaten Fotoapparate abzugeben. »Materialien wie Filme oder Entwickler gab es ohnehin nicht.« Ausführliche Aufzeichnungen aus den Monaten nach der »Stunde null« in Bad Nauheim sind dagegen überliefert. Sie stammen von Friedrich Becker, der als Stadthauptsekretär minutiös notiert hat, was sich direkt nach dem Einmarsch der US-Truppen in der Kurstadt ereignet hat. Diese Notizen dienten Brigitte Faatz als Quelle. Weitere Nachforschungen und Gespräche mit Zeitzeugen rundeten das Bild ab.

In ihren »Amerikanischen Spuren« wird das Leben in der weitgehend unzerstörten Stadt in Wort und Bild skizziert – aus dem Blickwinkel der Amerikaner. Das Album wurde dem Colonel bei dessen Verabschiedung überreicht. Faatz vermutet, dass sein kurzer Aufenthalt in Bad Nauheim für ihn von großer Bedeutung war. »Man kann sich nur wundern: Bei all seinen Umzügen in den Jahrzehnten danach hat er das Album immer mitgenommen.«

Warum ihm diese Aufnahmen am Herzen lagen, bleibt Spekulation. Seine Witwe hat bei ihrem Besuch vor 16 Jahren etwas Licht ins Dunkel gebracht: Bad Nauheim sei ihm sehr wichtig gewesen, er habe sich an viele Menschen erinnert. Der Künstler Otto Franz Kutscher war einer von ihnen. Er war Nachbar Knights, konnte Englisch und hatte laut Faatz engen Kontakt zu dem Stadtkommandanten. Die Basis dürfte das gemeinsame In-



Für Brigitte Faatz ist es ein Traum, mit dem Fotoalbum des Colonel zu arbeiten. Auch in der Bahnhofsallee (unten l.) waren die US-Besatzer direkt nach dem Krieg ständig präsent. Auf ewig mit dem Namen Paul R. Knight (unten M.) verbunden ist das Eisstadion, das Soldaten der 15. United States Army direkt nach der Fertigstellung ablichteten. (Fotos: Nici Merz/pv)

teresse an Musik und Malerei gewesen sein, zudem war Kutscher als Antifaschist bekannt.

Die Stadtarchivarin orientiert sich in ihrer Publikation an der Geschichte von wichtigen Bauwerken, in denen nach Krieg und Besatzungszeit alles anders war. Faatz schildert Lebensläufe bekannter Menschen, die mit diesen Gebäuden in Verbindung stehen. Sie ergänzt die Aufnahmen aus der Nachkriegszeit durch noch ältere oder aktuelle Fotos dieser Immobilien. »In den Kriegsjahren war Bad Nauheim Lazarettstadt, die US-Truppen haben dann quasi alle Hotels, Pensionen und öffentlichen Gebäude beschlagnahmt«, sagt Brigitte Faatz. So geht sie in ihrer vierteiligen Dokumentation ausführlich auf die Historie von Hilberts Parkhotel, Grand Hotel und Hotel Kaiserhof ein. In allen drei Häusern konnte die glorreiche Hotelgeschichte mit vielen prominenten Gästen nach dem Ende der US-Besatzung nicht mehr aufleben, die Bauwerke wurden verkauft oder verschenkt.

Auch Privathäuser, die halbwegs modern ausgestattet waren, mussten für die Unterbringung der US-Offiziere geräumt werden. »Mein Elternhaus wurde ebenfalls inspiziert. Dort sind die Amerikaner allerdings rückwärts wieder raus – es hatte kein Heizung«, erzählt die Autorin.

Viele Zeitzeugen melden sich

Seit dem Auftauchen des Albums gab es im Rathaus immer mal wieder Überlegungen für eine Veröffentlichung. Brigitte Faatz hat seit 2011 intensiv Informationen gesammelt, Gespräche geführt. »Es ist ein Traum, mit diesem Album zu arbeiten. Erste Treffen mit Zeitzeugen haben ein Schneeballsystem ausgelöst. Immer mehr Leute haben sich gemeldet, konnten etwas beitragen.«

Als Käufer des ersten Bandes erhofft sich Brigitte Faatz auch EC-Fans, die sich für die

„Es ist ein Traum, mit diesem Album zu arbeiten“

Brigitte Faatz